



CARSTEN LUCKE

„MUTTER COURAGE UND IHRE KINDER“ IN WANDELBARER STAHLSKULPTUR

Die Bühne für die Produktion am Pfalztheater Kaiserslautern

Die Bilder von der Inszenierung Bertolt Brechts mit Helene Weigel als „Mutter Courage“, die mit ihrem Planwagen durch die Wirren des Dreißigjährigen Krieges zieht, sind fester Bestandteil aller Theatergeschichten. Bei jeder Neuinszenierung ist es schwer, diesen übermächtigen Bildern von der Marketerin, die über die Bühne zieht und versucht, mit List und Sinn fürs Praktische, ihre Kinder durch den Krieg zu bringen, Neues entgegenzusetzen. Regisseur Mi-

chael Lerchenberg und Bühnenbildner Jörg Brombacher haben jetzt eine beeindruckende, optisch und dramaturgisch bestechende abstrakte Lösung für die elf von Brecht geforderten Bilder gefunden. In der Mitte einer schrägen Scheibe, deren bemaltes Bodentuch eine Zirkusmanege assoziiert, ragt eine schwere, rostig erscheinende, metallene Konstruktion auf, die im Laufe der Vorstellung durch die unterschiedlichen Dreh- und Kippstellungen sowie durch die flexible

Verwendung und Bespielung mit wenigen zusätzlichen Mitteln – Metallstangen und Tüchern – die unterschiedlichsten Spielorte bzw. Spielelemente darstellt. Nicht nur der oben erwähnte Planwagen der „Courage“, sondern auch eine Kanone oder ein Flakgeschütz, eine Feuerleiter, ein Dachfirst oder ein Feldlager entstehen mit wenigen Handgriffen und bewirken einen eigenen skulpturalen Charakter. So erfüllt sich das künstlerische Grundkonzept, sämtliche elf Bilder des



„Mutter Courage“ in einer Kriegslandschaft aus Stahl

Wandlung der Bühne zum Turm, durch Bewegung

In der Produktion des Pfalztheaters Kaiserslautern zieht Bertolt Brechts „Mutter Courage“ ohne ihren berühmten Planwagen durch die Kriegswirren des 17. Jahrhunderts. Für das zentrale Requisit aus Brechts „Chronik aus dem 30-jährigen Krieg“ haben Regisseur Michael Lerchenberg und Bühnenbildner Jörg Brombacher eine abstrakte Lösung entwickelt, eine variable Stahlstruktur. Die Veränderungen werden durch die Schauspieler vorgenommen, mitunter in schwindelerregenden Höhen! Der Technische Direktor erläutert Konzept und Umsetzung der Bühnenkonstruktion.

Brechtschen Stückes in einem Bühnenbild spielen zu lassen, dessen Veränderung die Schauspieler auf offener Bühne vornehmen.

Technische und konstruktive Planung

In Vorgesprächen zwischen dem Bühnenbildner Jörg Brombacher und dem Schlossermeister des Pfalztheaters, Jürgen Wick, kristallisierte sich bereits die außergewöhnliche Herausforderung an die Metallwerkstätten bezüglich Statik und Mechanik heraus. Der turmähnliche Stahlaufbau sollte sich leicht manuell um die eigene Achse drehen lassen, da die gesamte Konstruktion auf der Vorbühne steht. Die auf dem drehbaren Stahlturm befindliche Kippachse mit einem begehbaren Stegaufbau sollte sich beidseitig hydraulisch kippen lassen. Außerdem sollte die gesamte Konstruktion bedienungsfreundlich konzipiert werden, da sämtliche szenische Verwandlungen ausschließlich von Schauspielern geleistet werden sollten.

Bei der Bauprobe galt es vor allem, die Dimensionen und Ausmaße der konstruktiven Elemente des Bühnenbildentwurfs festzulegen. Der Stegaufbau, die sogenannte Wippe, wurde auf 1200 cm Länge und deren Kippunkt auf eine Höhe von 270 cm über dem Bühnenboden festgelegt. Der Mittelpunkt, und somit der Drehpunkt des Turmaufbaus, wurde von der Bühnenvorderkante 550 cm entfernt bühnenmittig platziert, sodass sich bei Drehung der Wippe die äußeren Enden über der ersten Zuschauerreihe befinden. Für die Bau- und Gesamtstatik

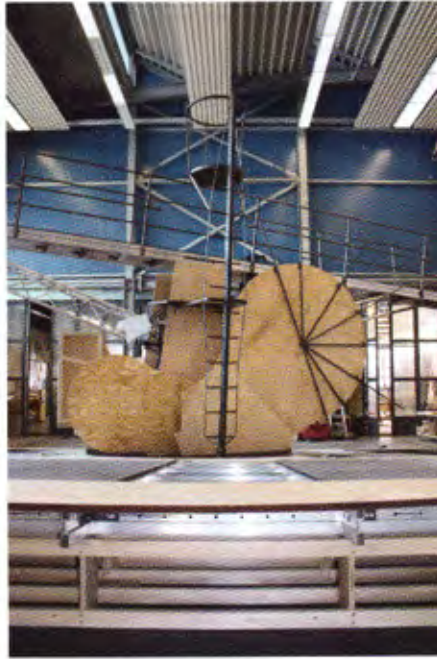
der Wippenkonstruktion musste zusätzlich ein Statikbüro einbezogen werden. In Vorgesprächen mit dem Statiker, Herrn Uhl vom Statikbüro Wildungen und Langende, sind die Umsetzbarkeit und Realisierung des Bühnenbildprojekts, auch unter Berücksichtigung der Kosten und des Gesamtbudgets, soweit diskutiert worden, dass bei der Werkstattabgabe die Baupläne für die einzelnen Gewerke fertig gezeichnet vorlagen. In Gesprächen mit dem Technischen Direktor des Pfalztheaters, Carsten Lucke, dem Werkstättenleiter des Pfalztheaters, Kurt Rech, dem Schlossermeister Jürgen Wick und dem Bühnenbildner Jörg Brombacher ist die Detailplanung und Terminierung festgelegt worden – auch unter dem Aspekt, allen künstlerischen Belangen gerecht zu werden. Zusätzliche Anforderungen an das Bühnenbild, bedingt durch geplante Gastspiele an kleineren Spielstätten, sind mit in die Überlegungen eingeflossen. Nicht nur die Transportlogistik spielte dabei eine Rolle, sondern auch die nötigen Auf- und Abbauvorrichtungen, die eine relativ leichte und unterteilbare Konstruktion voraussetzen.

So ist der gesamte metallene Aufbau in mehrere Elemente unterteilt: Der Sockel besteht aus einer kreisrunden Stahlgitterträgerkonstruktion mit Heberollen, damit die Gesamtkonstruktion leicht in die richtige Position gefahren werden kann. Der Durchmesser des Sockels beträgt 220 cm, sodass sich das Gesamtgewicht von ca. 2000 kg auf dem Bühnenboden verteilen lässt. Auf der Sockelkonstruktion befindet sich ein Drehkranz, der zur Aufnahme des quadratischen Stahl-

gitterträberturmes mit vier Laufrollen dient. Um den mittleren Aufbau ist eine Scheibe aus Eisengitterrosten mit einem Durchmesser von 300 cm konstruiert. Am oberen Ende des Turmes sind die Achslager für die sogenannte Wippe angebracht. Die Wippe besteht aus einem mit Kunststoffgitterrosten belegten Aluminiumzargenprofil und ist im Wesentlichen von jeweils einer Dreipunkttraverse rechts und links unterstützt. An dem Steg der Wippe ist ringum eine Geländerkonstruktion aus Rundstahlrohren angebracht. Das Kippen der Wippe übernimmt ein Hydraulikzylinder mit einer maximalen Kraft von 5000 kg. Die Hydraulikinstallation und deren elektronische Steuerung befinden sich in der Gitterturmkonstruktion, von wo aus auch die Bedienung der Wippe – das Heben und Senken – erfolgt. Das Drehen des Turmes mit der Wippe lässt sich über ein Getriebe mit Handrad steuern. Außerdem ist eine mechanische Feststellbremse neben dem Steuerrad angebracht. Auf der gegenüber liegenden Seite ist ein Stahlmast mit einer Leiter – die auch zum Aufstieg auf die Wippe dient – und einer Aussichtsplattform mit einer Gesamthöhe von 500 cm angebracht. Für den gesamten Bau der Metallkonstruktion wurden ungefähr 1300 kg Stahl und ca. 700 kg Aluminium benötigt. Für die Planung der Konstruktion sind 120 Arbeitsstunden und für die Fertigung der sogenannten Wippe bis hin zum Probelauf ca. 400 Arbeitsstunden geleistet worden.



Die Stahlskulptur im Bau



Die Grundkonstruktion für die Skulptur mit Drehscheibe

Der Bau

Im Anschluss an die Metallarbeiten und einen Probelauf ist in der Montagehalle der Werkstätten des Pfalztheaters die Kreisscheibe als nach hinten um sieben Prozent ansteigende Schräge mit einem Gesamtdurchmesser von 1200 cm aus Aluminiumnormzargenprofilen und Spezialrundteilen um die Wippenkonstruktion herum gebaut worden. Dieser Unterbau wurde mit Mehrschichtplatten verkleidet. Die so entstandene begehbare, mit einem bemalten Bodentuch belegte, Schräge wurde im Bereich des Eisernen Vorhangs über die gesamte Bühnenbreite mit einer Öffnungsklappe versehen. Darüber hinaus musste der zur Platzierung der Musiker auf –200 cm abgefahrene vordere Bereich des Orchestergrabens für diese Kreisscheibe zum Teil überbaut werden.

Aus Tischlerplatten und Sperrholz ist die Stahlgitterkonstruktion des Drehturmes nach der Vorlage der Bühnenbildmodells und der Baupläne verblendet worden, sodass auch über die einzelnen Holzteile an der Steuerseite eine Aufstiegsmöglichkeit auf die Wippe besteht. Nach Fertigstellung des Rohbaus ist dieser vom Malersaal mit einer Zweikomponentenfarbe so bemalt worden, dass der Eindruck entsteht, es handle sich insgesamt um eine rostige Metallsulptur.

Bedienung und Nutzung

Das ganze Konzept war nur zu realisieren, indem der Technische Direktor Carsten Lucke mit dem Werkstattleiter Kurt Rech vereinbarte, dass zur ersten Bühnenprobe die Originaldekoration zur Verfügung stehen müsse. Denn es galt, die Schauspieler mit der Bühne vertraut zu machen und Hemmungen wie auch Ängste in schwindelerregenden Höhen zu nehmen. Jeder der Schauspieler konnte ausgiebig die Wippenkonstruktion erklettern und sich auf die äußersten Spitzen der Wippe stellen, sowohl in der waagerechten wie auch in der steilen vertikalen Position (620 cm bis Bühnenboden) der Wippe. Zusätzlich ist mit jedem Schauspieler quasi mehrere Runden „Karussell“ gefahren worden. Die Schauspieler, die auch den mechanischen Drehantrieb zu betätigen und die Steuerung der Hydraulikwippe zu bedienen hatten, konnten sich ausreichend einarbeiten. Die Gefahrenquellen sind ebenfalls explizit gezeigt, angesprochen und simuliert worden.

Bei Presse und Publikum stieß die Inszenierung von Bertolt Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“ in und mit diesem Bühnenbild auf große Begeisterung. Der Eindruck, den bereits der erste Blick auf das Bühnenbild hinterlässt, intensiviert sich im Laufe des Abends durch die vielfältigen und überraschenden Spielmöglichkeiten, die der zugleich mächtig und filigran erscheinende Metallturm zulässt. Ein überaus gelungenes Beispiel für ein Bühnenbild, das den Erwartungen des Publikums zunächst nicht entspricht, sich aber dann als durchdacht, konsequent genutzt und absolut sinnfällig erweist und damit überzeugt.

Carsten Lucke ist Technischer Direktor am Theater am Pfalzbau in Kaiserslautern.